

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 104. Freitag, den 14. April 1826.

## Sehenswürdigkeiten der Leipziger Ostermesse.

(Fortsetzung von Nr. 102).

Wenn uns London und Altona und so manche andere Stadt während dieser Messe im Bilde geboten wird, so lockt uns in einer andern Vude eine plastische Darstellung von der Hauptstadt Frankreichs von Paris, an; ein fettenes Werk menschlichen Fleißes; mit einer Sorgfalt gearbeitet, welche nicht ermüdet werden konnte. Sechszehn Jahre sollen dazu vom Künstler gebraucht worden seyn! Ein langer Zeitraum! Aber wie viel tausend kleinere und größere Bestandtheile sehen dieses große plastische Werk zusammen! Wie viel Mühe kostete es, sie in gegenseitiges Verhältniß zu bringen! Es ist für jede Klafter drei verjüngte Maasstab von einer halben Linie angenommen. Das würde nun, da eine Menge kleinere Gegenstände, zumal in der Mitte, von andern verdeckt werden, welche größer sind, die gehörige Gestalt derselben schwerlich auffinden und beurtheilen lassen. Allein der ungemein gefällige Besitzer und sein erklärender Gehülfe hat eine so große Menge theils feststehender, theils ohne Mühe überall hinzusetzender vergrößernder Gläser zur Verfügung jedes Kurzsichtigen, daß man die Masse von beinahe hunderttausend Gegenständen, welche auf dem Umfange von

61 Schuh hier unter einander, dem Scheine nach ein Chaos, bei näherer Prüfung in der größten Ordnung und der Natur gemäß aufgestellt sind, in allen ihren einzelnen großen und kleinen Gäßchen und Straßen, Plätzen und Denkmälern, Gärten und Pallästen, Brunnen und Brücken, Spaziergängen und öffentlichen Vergnügungsortern überschauen, einzeln untersuchen und jeden in seiner eigenthümlichen Gestalt betrachten kann. Drei Jahr war das Werk in Paris selbst aufgestellt und sein Werth daselbst anerkannt.

Auch der Werth einer vollkommen gleichen Arbeit, welche

L e i p z i g

en haut relief darstellt, ist bereits in unsrer Stadt, in Dresden, in Berlin, in Frankfurt am Main, in Eöln und vielen andern Städten, wo der jeßige Besitzer davon dasselbe aufstellte, längst anerkannt worden und mit neuem Ruhme gekrönt ist es jeßz wieder heimgekehrt, noch einmal hier denen, die es sahen, angenehme Erinnerungen zu wecken; denen, die es noch nicht zu betrachten Gelegenheit hatten, einen Genuß zu geben, wie ihn die Beschauung eines solchen Kunstwerkes selten gewährt. Leipzig bietet dem plastischen Künstler den Vortheil dar, daß er es bei dem beschränktern Umfange der Stadt, in größerm Maasstabe ausführen kann, als dies bei Paris z. B. möglich ist. Der Raum,